Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 1

Artikel: Füs.-Bat. 150 ; Mobilisationsfeier des Füs.-Bat. 56

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sein Aeußerstes her, um seiner Gruppe den Sieg zu sichern. Fast unüberwindbar scheinende Hindernisse, steile, schiffrige Felswände, wilde, reißende Bergbäche wurden unter Anwendung der letzten Kräfte bewältigt. Der Wille zum Sieg bei jedem einzelnen und der gute Kameradschaftsgeist ermöglichte den Patrouillen, hervorragende Leistungen zu vollbringen. Geschlossen und in vorbildlicher Haltung langten alle am Ziel bei der Kirche in Lenz an, wo sie vom Lagerleiter in Empfang genommen wurden. Die siegreiche Patrouille Weber legte die 9,3 km lange Strecke mit 1000 m Abstieg und 200 m Steigung in der ausgezeichneten Zeit von 1 Std. und 5 Min. zurück.

Rangliste: 1. Patr. Nr. 1, Führer Weber, 1:05. 2. Patr. Nr. 2, Führer Giannini, 1:20. 3. Patr. Nr. 4, Führer Meißner, 1:24. 4. Patr. Nr. 3, Führer Adam, 1:55.

Füs.-Bat. 150

Eine originelle Erinnerung an die Grenzbesetzung 1914—1918 haben zwei Angehörige des Zürcher Landwehrbat. 150 hergestellt. Es ist dies ein Tischaufsatz, bestehend aus Schale und Pyramide mit Fähnrich, aus Messing getrieben und brüniert. Außer dem Bild des verstorbenen Bat.-Kommandanten, Major Höhn, sind auf der Pyramide sämtliche Standorte und Daten des Bataillons während der Grenzbesetzung eingraviert. Das Ganze ist ein Muster handwerklich-künstlerischer Arbeit und macht den Erstellern, Fourier W. Boßhard in Dübendorf und Gefr. K. Zollinger in Zürich, alle Ehre. Das Stück ist im Stammlokal der 150er, in der «Krone» in Altstetten-Zürich, aufgestellt.

Mobilisationsfeier des Füs.-Bat. 56

Sonntag, den 23. September 1934, in Lenzburg

13 Uhr: Besammlung sämtlicher Teilnehmer auf dem Bahnhofplatz SBB Lenzburg. Nachher geschlossener Abmarsch mit Bataillonsfahne und Fahnenwache unter Mitwirkung der ehemaligen und jetzigen Bataillonsmusik auf die Schützenmatte.

Feier:
1. Vortrag der vereinigten Bataillonsspiele.
2. Begrüßung und Orientierung durch Feldw. Strozzega.
3. Vortrag der Bataillonsspiele.
4. Ansprache durch Herrn Oberstlt. Rud. Schwarz, Zofingen, Kdt. I.-R. 23.
5. Allgemeiner Gesang (mit Musik): «Trittst im Morgenrot daher.»
6. Begrüßung durch den Vertreter der Stadt Lenzburg, Herrn Stadtammann Arnold Hirt.
7. Vortrag der Bataillonsspiele.

Abgabe der Erinnerungsplakette. — Zwischenverpflegung.

Ungezwungenes kameradschaftliches Beisammensein.

Vormittags: Kranzniederlegung am Soldatendenkmal in Aarau durch eine Delegation anläßlich der Abholung der Bataillonsfahne.

Zivil- und Militärwettmärsche in Lausanne

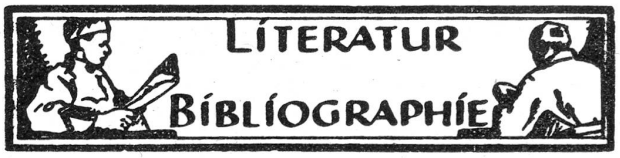
29.—30. September 1934

Das Organisationskomitee hat bereits eine größere Anzahl von Einschreibungen für die verschiedenen Wettbewerbe erhalten und glaubt indessen, daß es nützlich sei, die Interessenten daran zu erinnern, daß Anmeldungen noch bis zu den nachstehenden Daten angenommen werden:

V. Internationales Wettgehen über 170 km (Genfer-See-Wettmarsch) bis zum 20. September 1934, durch Herrn Marcel-G. Grisel, Le Sycomore, Chemin du Reposoir, Lausanne (Telephon 27.000).

Nationaler Militär-Wettmarsch, 50 km, bis zum 15. September 1934. Die Konkurrenten müssen sich schriftlich anmelden bei Hptm. Moebus, Garage des Chamblandes, Pully-Lausanne.

Rolle—Lausanne, 25 km, für Lizenzierte und Anfänger, bis zum 10. September 1934, bei Herrn Bernard Guggenheim, Chemin de Primerose 3, Lausanne (Tel. 31.926).



Zwei Ritte

Der schweizerische Landwehroberleutnant Hans Schwarz ritt in diesem Frühjahr auf seiner «Arbalète» von Bern nach Frankreich hinein, begleitet von einem Unteroffizier zu Rad. Boshafte Zungen könnten ihn vergleichen mit dem unsterblichen Don Quichote und seinem Begleiter. Dieser Ritt aus der übervölkerten Schweiz heraus in das weite, ackerbautreibende Frankreich ist aber entfernt von jeder trügerischen Romantik: Hans Schwarz ist wohl ein Romantiker, aber kein Utopist. Er reitet nach Frankreich hinein auf den alten Straßen, weil nur zu Fuß und zu Pferd dieses große und schöne Land so ganz richtig erlebt werden kann. Er reitet aber auch um des Pferdes willen. Er liebt nicht nur seine «Arbalète» — ein Pferd voller Tugenden, wie es scheint —, sondern er liebt diese unvergleichlichen Geschöpfe allesamt und er hat ganz recht, wenn er behauptet, daß sie vom Lärm der Eisenbahn und vom Motorengeknatter nicht verdrängt werden können. Wenn er schildert, wie unsere kantonalen Baudirektoren moderne Straßen erstellen, ohne Rücksicht auf Reiter und Pferdefuhrwerke (auch wenn sie Kavallerieobersten sind), schön asphaltiert über die ganze Breite, und er dagegen die Weisheit und den «Pferdeverstand», die praktische Tierfreundschaft der Franzosen anerkennend hervorhebt, die längs der Chausseen Reiterstreifen herstellen, so vermittelt diese richtige und zum Nachdenken veranlassende Bemerkung gewisse Erkenntnisse, die nicht geeignet sind, unserm nationalen Stolz besonders zu schmeicheln . . .

Hans Schwarz liebt Frankreich, das Land, seine Bewohner, seine Kultur und seine Geschichte, in der er sich vorzüglich auskennt und die er als glänzender Stilist äußerst lebendig zu schildern weiß. Sein Buch ist viel mehr als ein sportlicher Bericht; Hans Schwarz bringt schöne Bilder aus Frankreichs Vergangenheit; die Schicksale dieses Volkes, das die meisten und die größten Kriege der Weltgeschichte geführt hat; wird lebendig, er weiß viel und Neues aus den tragischen Stunden der französischen Geschichte, des königlichen, des kaiserlichen und des republikanischen Frankreich zu erzählen; er kennt die Menschen, die in der Geschichte dieses Volkes in den grandiosen Tagen des Ruhmes, der Not, des Umsturzes und der Revolution, als ganz Frankreich eine lodernde Feuerfackel der Empörung war gegen eine bisherige Welt, eine Rolle spielten. Und er weiß es zu schätzen, daß diese großen Franzosen und Französinnen ihre Rollen mit Anstand, Geschick und Würde spielten. Frankreichs schönste Landschaften in Burgund, an der Loire und in der winddurchpeitschten Vendée (die er besonders ins Herz geschlossen hat), werden durch seine lebenswarmen und lebenswahren Schilderungen vom Sattel aus lebendig und man ist geneigt, sie zu lieben und zu verehren, wie dies der Verfasser tut.

Gewiß, Hans Schwarz liebt Frankreich so sehr, daß er Partei nimmt für das geliebte Land. Von einem Liebhaber darf man nicht Objektivität verlangen; ich habe noch keinen objektiven Liebhaber kennen gelernt. Aber wenn wir diese Reserve anbringen und sie stets beachten, so bleibt die Lektüre dieses an sich großartigen Buches reiner Genuß. Sie bringt auch reichen Gewinn und bedeutet ein innerliches Erlebnis. (Hans Schwarz, Ritt durch Frankreich. 160 S., 16 Tafeln im Tiefdruck. Geb. Fr. 6.50. Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich).

*

Von ganz anderer Art ist der Ritt von 16,000 Kilometern von Buenos Aires nach Washington, den A. F. Tschiffely mit zwei Kreolenpferden unternahm. Seine beiden Pferde «Mancha» und «Gato» sind auf dieser langen Reise seine einzigen Freunde. A. F. Tschiffely entstammt einem bernischen Geschlechte, das unseres Wissens heute in der Heimat ausgestorben ist. (Ein Tschiffely war im 18. Jahrhundert der Begründer der Oekonomischen Gesellschaft des Kantons Bern, er war einer der wohlwollenden, aufgeklärten und kenntnisreichen patrizischen Landwirte der alten Republik Bern.)

Dieser nach Buenos Aires verschlagene Berner war neun Jahre lang Lehrer an der dortigen englisch-amerikanischen Schule. Eines schönen Tages reitet er von Buenos Aires weg und zieht mit seinen zwei Pferden zweieinhalb Jahre lang durch Argentinien, am Rande des Gran Chaco entlang, über die hohen Andenpässe zum Titicacasee, durch die Sumpfge-